

Blatt aus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeiger
von der
Ältensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Nr. 10.

Erscheint wöchentlich, 2mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet in Ältensteig 90 S. im Bezirk 85 S., außerhalb 1 M. das Quartal.

Dienstag den 25. Januar

Einrückungspreis der 10spaltige Zeile für Ältensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 S. bei mehrmaliger je 6 S. auswärts je 8 S.

1887.

Amtliches.

Bekanntmachung der K. Centralstelle für die Landwirtschaft, betr. die Abhaltung eines Brennerkursus in Hohenheim.

Biersach wird die Wahrnehmung gemacht, daß die Brennererei in Württemberg, namentlich bei der Verarbeitung mehligter Stoffe, besonders von den kleinen Brennern in mangelhafter Weise betrieben wird, infolge dessen nicht diejenige Ausbeute erzielt wird und auch eine verhältnismäßig höhere Steuer zu entrichten ist, als es bei einem besseren Betrieb der Fall wäre. Um nun vorzugsweise die landwirtschaftlichen Brenner über die technische Seite des Betriebs zu unterrichten und auf eine zweckmäßigere, für sie selbst erheblich vorteilhaftere Betriebsweise hinzuwirken, ist beabsichtigt, für württembergische Brenner am K. landwirtschaftlichen Institut Hohenheim einen Brennerkursus einzurichten, wobei die Teilnehmer namentlich im Maisch- und Gährungsverfahren eine praktische Unterweisung und einen entsprechenden theoretischen Unterricht erhalten sollen.

Ein solcher Kursus findet unter der Voraussetzung genügender Teilnahme in der Woche vom 7. bis 12. Februar d. J. statt. Der Unterricht ist unentgeltlich; für Kost und Wohnung aber haben die Teilnehmer selbst zu sorgen. Unbemittelten kann auf Ansuchen ein Staatsbeitrag zu den dem einzelnen Teilnehmer erwachsenden Reise- und Unterhaltskosten bewilligt werden.

Voraussetzungen der Zulassung sind: zurückgelegtes 21tes Lebensjahr und praktische Kenntnisse im Brennerwesen durch vorgängige Beschäftigung in einer Brennererei.

Dieserjenige, welche sich an diesem Kursus beteiligen wollen, haben ihre Meldungen mit einer schultheißenamtlichen Beurkundung über das Vorhandensein der oben genannten Voraussetzungen unverzüglich an „das Sekretariat der K. Centralstelle für die Landwirtschaft in Stuttgart“ einzureichen.

Ein etwaiges Gesuch um einen Staatsbeitrag wäre gleichzeitig mit der Meldung anzubringen unter Anschluß eines gemeinverständlichen Vermögenszeugnisses.

Stuttgart, 14. Januar 1887.

Werner.

Tagespolitik.

Zeitungs- und Nachrichten zufolge ist in Aussicht genommen, daß der neue deutsche Reichstag schon am 8. März zusammentreten soll, sodas also sowohl die Erledigung der Heeresvorlage wie die Feststellung des Reichshaushaltsetats bis zum 1. April zu ermöglichen wäre.

Laut Meldungen aus Prag steht es bereits fest, daß der böhmische Landtag in seiner Sitzung am nächsten Dienstag die „streikenden“ deutschen Abgeordneten ihrer Mandate verlustig erklären wird, worauf dann sofort die Neuwahlen ausgeschrieben werden sollen. — Es ist nicht anzunehmen, daß die Deutschen in Böhmen bei diesen Neuwahlen auch nur ein einziges Mandat verlieren werden.

Nach einer Schweizer Meldung der „Kreuzzeitung“ wären große Barackenlager in Besancon und Montbéliard im französischen Jura projektiert.

Offiziöserseits werden verschiedene in den letzten Tagen in Paris verbreitete Alarmgerüchte über Vorbereitungen einer Mobilisierung energisch widerrufen.

General Boulanger hat auch Anweisungen von Romik. So hat er sämtlichen Militär-Musikchors befohlen, verschiedene ausländische Nationalhymnen einzulernen, darunter die englische, nordamerikanische, belgische, die russische und die deutsche „Wacht am Rhein.“

Die Vorbeeren seines französischen Kollegen Boulanger lassen auch den dänischen Kriegsminister nicht ruhen. Bei Gelegenheit eines dieser Tage in Kopenhagen stattgefundenen Versöhnungsfestes hielt der Genannte eine überaus kriegerische Rede. Er erinnerte daran, daß Dänemark zerrissen worden sei und „daß viele treue Landsleute unter dem preussischen Adler in der Sklaverei leben.“ Dänemark müsse Südjütland (Schleswig) wieder haben. Dazu wäre die Heeresreorganisation und wenn die Stunde komme, müßten alle Dänen zeigen, daß sie opfermutig und die Nachkommen derer sind, welche einst die Stadt Kopenhagen gegen die Schweden und Engländer verteidigten.

Ueber die Reden des Reichskanzlers im deutschen Reichstage sagt der „St. Petersburger Herald“: „Der Grundgedanke dieser hochbedeutenden Reden des Fürsten Bismarck, die einen Markstein in der Politik und Geschichte bilden werden, gipfeln in dem Einen: Jedes Volk strebe nicht darnach, Bündnisse zu schließen und sich auf fremde Hilfe zu verlassen, sondern selbst stark und mächtig zu sein, so daß es, umgeben wohl von Freunden, im Falle der Not allein mit seinem Feinde fertig werde. Fürst Bismarck gibt damit in der Politik den Regierungen und den Völkern einen neuen und großartigen Impuls. Denn abgesehen von jenen Eroberern, die, wie Alexander der Große und Napoleon I., die Welt allein unterjochen zu können vermeinten, wimmelt die Geschichte seit des alten Griechenlands Zeiten von Schutz- und Trutzbündnissen, die selten ihre guten Früchte trugen. Von nun an aber soll es im Leben der Nationen heißen: Allein und frei, mächtig und jedem Gegner ebenbürtig, doch Freundschaft mit Allen. In der That eine gewaltige Idee! Außerhalb Deutschlands hat man diese neueste, die Politik in andere, natürlichere und bessere Bahnen lenkende Idee gut begriffen!“

Der Zar überwies zu Neujahr der panslawistischen Gesellschaft eine Spende von 50 000 Rubel.

Die „Petersburgskaja Wedomosti“ wiederholen die bekannten Verleumdungen über die von Deutschland gegen Rußland seit dem Berliner Kongreß eingenommene Haltung und meinen: Der deutsche Reichskanzler habe zwar jetzt „von den Ereignissen gelernt“, aber er hätte schon früher so sprechen sollen; jetzt sei, wie er selbst sage, das einmal erwachte Mißtrauen schwer zu beschwichtigen. Ueber die Beziehungen zwischen Rußland und Frankreich meint das genannte Blatt: „Was fürchtet Bismarck? Er fürchtet augenscheinlich, daß das, was in Form eines Bündnisses undenkbar ist, nicht etwa ganz ohne vorhergehende Entente sich realisieren. Erinnern wir uns an die denkwürdigen Worte des Leiters der deutschen Politik anlässlich der Gerüchte von einem französisch-russischen Bündnis: „Rußland bedarf keines Bündnisses mit Frankreich; es kann stets davon überzeugt sein, daß im Falle eines Krieges mit Oesterreich Frankreich über Deutschland herfallen wird.“ Das fürchtet Fürst Bismarck. Frankreich ist an und für sich ein ebenbürtiger Gegner für Deutschland, und wenn der Donner von Kanonensalven in den Engpässen der Karpathen das „Melenit“ in den Vogesen zur Explosion bringen sollte, was würde

aus dem Bündnis von 1879, diesem Schutz- und Trutzbündnis, werden? Könnte Deutschland Oesterreich zu Hilfe eilen, wenn es Frankreich als Gegner gegenübersteht? Könnte Oesterreich Deutschland zu Hilfe kommen, wenn es Rußland gegenübersteht? Wer würde in solch einem kritischen Moment eine hilfreiche Hand dem hilfsbedürftigen Bundesgenossen entgegenstrecken? England? . . . Italien? . . . Ihre Flotten hätten im Süden vollauf zu thun, um die Türkei in Ägypten und im Archipel zu kneipen. Deshalb rüstet und bewaffnet sich Deutschland von Kopf bis zu Fuß, indem es seine Pflugscharen in Bajonnette umschmiedet und das Land bis aufs Mark auspreßt. Deutschland wird alle unsere Forderungen erfüllen, es wird in ganz Europa das Unterste zu oberst lehren, bloß um es nicht zu einem Kriege zwischen uns und Oesterreich kommen zu lassen, der ihm Frankreich auf den Hals ziehen würde. Sollten wir wirklich einen solchen Augenblick nicht zu benutzen verstehen? Möge uns das neue Jahr einen festen Willen und richtiges Verständnis der Situation bringen!“

Die Bemühungen der bulgarischen Deputation, bei dem Londoner Bankhaus Baring Brothers eine Anleihe aufzunehmen, scheinen von Erfolg begleitet gewesen zu sein. Das erwähnte Londoner Bankhaus eröffnete nämlich der bulgarischen Regierung, daß es ihr bereitwillig ein Darlehen von 900 000 Pfund, (18 Mill. Mark) gewähre. Behufs Feststellung der Bedingungen verhandelt namens der Regierung die Nationalbank in Sofia mit Baring; wie verlautet, mit Aussicht auf Erfolg.

Landesnachrichten.

* Ältensteig, 24. Janr. In unserer Stadt verweilt gegenwärtig Hr. Theaterdirektor Edel mit seiner Gesellschaft aus Ulm. Derselbe hat bereits gestern abend im Saal der „Arona“ eine Vorstellung gegeben und wird noch eine Reihe weiterer folgen lassen. Was die geistige Vorstellung betrifft, in der Auerbachs beliebtes, aus dem Schwarzwald geschöpftes Charakterstück „Dorf und Stadt“ zur Aufführung kam, so müssen die Leistungen der Mitglieder als wirklich gute bezeichnet werden. Das von so vielem natürlichem Humor getragene Stück, in dem aber auch ernste Lebensbilder eingezeichnet sind, wurde mit verdientem Beifall aufgenommen. Wir empfehlen die wackere Gesellschaft der Unterstützung aller Theaterfreunde.

Nach der „Tüb. Chronik“ wird im VI. Wahlkreis Gutsbesitzer Bayha als Kandidat der deutschen und konservativen Partei aufgestellt.

* Stuttgart, 21. Jan. Schott hat, wie sich die Fr. Ztg. von hier melden läßt, die ihm für den ersten Wahlkreis angetragene Kandidatur als Reichstagsabgeordneter angenommen.

* Stuttgart, 23. Jan. (Wahlbewegung.) Die deutsche Partei von Württemberg trat heute unter starker Beteiligung ihre Landesversammlung in den Gang der Wahlagitationen ein. Der Präsident, Oberlieutenant v. Wolff eröffnete die Beratung vormittags 10 Uhr im großen Saale des Bürgermuseums, wohin sich zahlreiche Delegationen aus allen Städten Württembergs eingehunden hatten. Für sämtliche Wahlkreise sind Kandidaten aufgestellt und die Hoffnungen für einen glücklichen Ausgang der Wahlen mit Reden und Toasten auf Kaiser, König und Vaterland geziert worden. Beim Mittagmahl spielte eine Abteilung der Schlan'schen Kapelle. Die Stimmung war sehr enthusiastisch. Schluß der Versammlung gegen 5 Uhr abends.

* Ulm, 20. Jan. (Zur Warnung.) Am Dienstag abend wollte ein junger Mann von Neu-Ulm hier am Bahnhof noch in den nach Stuttgart abgefertigten und schon im Gang befindlichen Zug einspringen. Es gelang ihm, den Postwagen zu erfassen, er wurde aber niedergedrückt, doch kam er zu seinem Glück auf das Trittbrett zu liegen. Auf sofort gegebenes Notzeichen hielt der Zug an und der Unbesonnene konnte aus seiner gefährvollen Lage befreit werden, mußte aber nach Gebühr 20 Mark Strafe bezahlen.

(Verschiedenes.) Der Bürger und Bauer Schöb von Magstadt begab sich zu einer amtsgerichtlichen Vernehmung nach Böhlingen. Vor dem Richter wurde er von einem Herzschlag gerührt und war augenblicklich tot. — In Nottensburg rannte ein Pferd in vollem Laufe zur Nachtzeit in die Deichsel eines im Wege stehenden Wagens. Dieselbe drang ihm so tief in die Brust ein, daß es sogleich verendete. — In Zimmern (Nottweil) wurde der ledige 63 Jahre alte Kaspar Bihl in seiner Wohnung tot aufgefunden. Der übermäßige Genuß von Branntwein ist die Ursache seines Todes.

* Memmingen, 20. Jan. Bei Gelegenheit einer Zeugenvernehmung im Kgl. Landgericht (Zivilsachen) dahier applizierte der gegnerische Anwalt Seyfried dem Angeklagten eine schallende Ohrfeige. Infolge dieses Intermez-zos hob der betreffende Gerichtsbeamte die Zeugenvernehmung auf, nachdem er das Verfahren des Herrn Anwalts zu Protokoll genommen.

* Darmstadt, 21. Jan. Prinz Alexander von Battenberg reist zunächst nach Italien. Die Reise nach Ägypten ist projektiert, steht aber noch nicht fest.

* Berlin, 21. Jan. Der „Nordb. Allg. Ztg.“ zufolge erwiderte der Kaiser nach Vorlesung der Ergebnissadresse des Herrenhauses: „Ich danke von ganzem Herzen für die Kundgebung. Ich glaube nach so detaillierter Darlegung des Bedürfnisses auf die Annahme im Reichstag rechnen zu können; es trat aber dann ein Ereignis ein, welches mich nötigte, meine Stellung öffentlich rasch kund zu thun. Hoffen wir, daß es besser wird. Jede Kundgebung zeigt mir, wie recht ich hatte und daß man in den großen und tüchtigen Teilen des Landes die Notwendigkeit der Sachlage vollkommen anerkannt hat. Die Ereignisse haben mich tief geschmerzt, ich bin tief betrübt. Sie, meine Herren, haben Balsam in mein Herz gegossen. Das Vaterland ist nicht in Gefahr, so lange die Armee sich in dem Geiste erhält, von dem sie in den letzten Kriegen so große Beweise treuer Aufopferung gegeben. Die neuen Maßregeln, durch welche die Armee gekräftigt wird, werden dazu dienen, jede Kriegsgefahr zu mindern. Nochmals tiefgefühlten Dank!“

* Berlin, 21. Jan. Der Papst hat die

Zumutung, Windthorst zu dessen 75. Geburtstag seinen apostolischen Segen zu erteilen, abgelehnt.

* Berlin, 21. Jan. Die Beratung über ein Verbot der Pferde-Ausfuhr ist in Folge von bedeutenden Pferde-Ankäufen in Westphalen und Mecklenburg in der nächsten Woche im Bundesrate zu erwarten.

* Berlin, 21. Januar. Wie der Magdeb. Ztg. aus guter Quelle mitgeteilt wird, hat der Kaiser seinem lebhaften Interesse an der Entwicklung unseres deutsch-ostafrikanischen Schutzgebietes durch Uebernahme von Aktien der neuen Gesellschaft im Betrage von einer halben Million Mark Ausdruck gegeben. — Offiziös wird gemeldet, die Anwesenheit mehrerer süddeutscher Minister beziehe sich auf technische Eisenbahnfragen.

* Berlin, 21. Jan. Von gut unterrichteter Seite wird gemeldet, daß Frankreich enorme Quantitäten Picrinsäure in Deutschland kauft, welcher Stoff wie der Schwefeläther zur Fabrikation des Melinitis erforderlich ist. Deutsche Fabriken erhielten Aufträge für 20,000 Kilo Picrinsäure per Monat. Die Preise sind franko Rotterdam bestimmt, in Wirklichkeit gehen die Lieferungen über Köln nach Frankreich.

* Berlin, 21. Jan. Die Kaiserin führte gestern den Vorsitz in einer Sitzung des Hauptvorstandes des Vaterländischen Frauenvereins, in welcher die Tagesordnung der bevorstehenden Generalversammlung dieses Vereins zur Verhandlung kam. Neben dem Jahresbericht über die Vereinsthätigkeit wurde ein Vortrag über „ländliche Armenpflege“ in Aussicht genommen, ebenso soll die Frage über die geeigneten Vorschläge zur Vorbereitung der Frauenvereinsleistungen für den Fall der Mobilmachung der freiwilligen Krankenpflege auf die Tagesordnung gesetzt werden. Es handelt sich dabei hauptsächlich um die rechtzeitige Bereitstellung der Fonds zur Beschaffung der vorchriftsmäßigen Verbandmittel und Lazarettgegenstände; die einheitliche Bestimmung der Lieferungen und der Stellen, wohin sie zu leiten, vom Hauptvorstand aus und die Bestreitung der Kosten für vorchriftsmäßige Ausbildung und Unterhalt von Pflegerinnen und Pflegern von Seiten der Vereine. Die Generalversammlung wird am 27. Jan. unter persönlicher Teilnahme der Kaiserin stattfinden. Zur Zeit gehören zur Vereinigung 50 Vereine mit 70 000 Mitgliedern. Das Vereinsvermögen beträgt über dreieinhalb Millionen Mark.

* Berlin, 24. Jan. Nachdem Berichte eine Pferdeausfuhr aus Mecklenburg von einigen Tausend Pferden, aus Westfalen ebenfalls von beträchtlichem Umfange ergeben haben, wird der Antrag auf Erlass eines Ausfuhrverbots vom Kaiser dem Bundesrat unterbreitet werden und in der nächsten Woche im Bundesrat zur Verhandlung kommen.

* Berlin. An dem Tode des Herrn Lüde-

rig in Südwestafrika ist jetzt kaum mehr zu zweifeln. Der Verunglückte ist übrigens, wie bei dieser Gelegenheit bemerkt sei, nicht der Gründer der Faktoreien von Angra Pequena, der Chef der Firma F. A. G. Lüderig, sondern dessen Vetter und Teilhaber, A. Lüderig.

* Dem Banquier Nachtigall in Deggendorf wurde ein anonymes Schreiben zugestellt, welchem die im Dezember vorigen Jahres bei ihm gekauften, aber auf der Straße verloren gegangenen zwei Tausendmark-Obligationen beigelegt waren. Als „Finderlohn“ waren zwei Coupons abgeschnitten.

* Leipzig. Der Personenzug von Frankfurt a. M. führte dieser Tage in einem Güterwagen einen in einem Käfig befindlichen schwarzen Bären mit. Derselbe war vom Zoologischen Garten in Frankfurt a. M. zum Zwecke der Ueberführung nach Leipzig versandt worden. Das Ungetüm hatte schon auf dem Wege nach Bebra seinen Käfig durchbrochen, was von den Eisenbahnbeamten zeitig entdeckt wurde, so daß sie den Wagen geschlossen ließen, da ohne Gefahr kein Gepäck aus dem Wagen genommen werden und ausgeladen werden konnte. In Leipzig wurde das Tier erschossen, indem man den Hintertank durch einen Thürspalt steckte.

* Bernburg. Das hiesige Amtsgericht entschied dieser Tage in einem Zehnpfennigprozeß, der für die Geschäftswelt anderwärts von Interesse ist. Ein Kaufmann hatte von einem auswärtigen Lieferanten eine Rechnung über gelieferte Waren erhalten, deren Gesamtbetrag 19 M. 10 Pf. ausmachte, nämlich neunzehn Mark für die Waren und zehn Pfennig für Beförderung des Pakets nach der Post. Der Kaufmann hielt sich zur Zahlung der zehn Pfennige nicht verpflichtet und sandte an den Lieferanten nur neunzehn Mark. Diese wurden nicht angenommen, der Lieferant verklagte den Kaufmann vielmehr auf den vollen Betrag. Der Kaufmann hinterlegte darauf beim Amtsgericht neunzehn Mark und in der Hauptverhandlung hatte er die Genehmigung, daß der Kläger mit seiner Mehrforderung von zehn Pfennigen abgewiesen wurde. Die Zeugen aussagen stellten nämlich fest, daß es durchaus gegen allen kaufmännischen Brauch verstoße, für Beförderung von Paketen nach der Post Kosten zu berechnen. Die Kosten des Prozesses, welche dem Lieferanten zur Last fallen, belaufen sich auf etwa neunzig Mark.

* Mühlhausen, 21. Jan. Die Schanzarbeiten, verbunden mit Zusammenziehen von mehreren Truppenabteilungen, sollen in Belfort fortwährend, aber geheim betrieben werden. Der Verkehr mit Besancon ist ein lebhafter.

* Hamburg, 21. Jan. Die Zahl der im vorigen Jahre über Hamburg nach überseeischen Ländern beförderten Auswanderer belief sich auf 88 633 (1885 69 403), die höchste Zahl innerhalb der letzten 10 Jahre wurde 1881 mit 123 131 erreicht. Im vorigen Jahre wurden von obigen 88 633 Personen 40 330 mit-

Die Ansiedler am Winnebago-See.

(Fortsetzung.)

Selbst Mrs. Hayward, so peinlich ihr auch Mr. Jacksons Teilnahme an der Sache war, wie sie fest glaubte, eine böse Absicht hinter seiner Freundlichkeit barg, ging nichtsdestoweniger mit großer Herzlichkeit darauf ein und versicherte, daß ihrerseits alles geschehen solle, die Gesellschaft gut zu bewirten. So ward die Sache denn als geordnet betrachtet und Mr. Waters verabschiedete sich, indem er versprach, am nächsten Morgen Henry abzuholen.

Schon früh am folgenden Tage war die Familie Hayward beschäftigt, die nötigen Vorbereitungen zur verabredeten „Biene“ zu treffen; kaum hatte man auch das Frühstück beendet, trat der Jäger Waters bei ihnen ein und nach einer kurzen Unterredung mit dem Hausherrn machte er sich sofort mit Henry auf den Weg nach dem See.

„Jetzt müssen wir aber unsere Tagesordnung festsetzen“, begann Waters, als sie den Landungsplatz erreichten und das dort liegende Kanoe bestiegen.

„Ich bin nur Ihr Begleiter und wie Sie wissen, noch ein Schüler“, erwiderte Henry bescheiden. „Sie müssen also den Plan entwerfen.“

„Nun denn“, entgegnete der Jäger, „ich denke, wir steuern gerade über den See nach dem Flusse mit den Stromschnellen, der dieses Wasser mit dem Michigan verbindet. Wir können sicher sein, dort eine Menge Fische zu bekommen und am Ufer des Sees weiß ich mehrere Trinkplätze der Rebe, von denen ich eins zu schießen gedenke.“

„Wie groß ist denn wohl die ganze Entfernung?“ fragte Henry. „Etwa vier Meilen auf dem Winnebago-See, ebenso viele auf dem Flusse und auf dem Michigan gehen wir, so weit wir Lust haben“, erwiderte der alte Jäger ruhig.

„Ist das aber nicht zu weit für einen Tag?“ bemerkte der junge Mann.

„Durchaus nicht“, entgegnete der Jäger, „es ist nur eine Kleinigkeit. Sie sehen, ich habe mein bestes Kanoe aus Birkenrinde für uns mitgebracht, in dem Dinge bin ich schon 50 Meilen den Tag herumgerudert; wir werden über das Wasser fliegen wie eine Schwalbe und was die Stromschnellen anbelangt, die allerdings einen Aufenthalt verursachen, so können wir durch ein Ruder oder eine Stange darübersetzen, sollte das indes heute große Schwierigkeiten haben, so ist es das Beste, wir landen und tragen unser Fahrzeug längs dem Ufer, wo die gefährlichsten Schnellen sind, es ist so leicht, daß es noch keine hundert Pfund wiegt. Ich kann es ziemlich eine Meile weit auf dem Kopfe tragen, also lassen Sie uns abstoßen.“

Dieser Weisung folgend, tauchte Henry sein Ruder in das Wasser und bald glitt auch schon das leichte Fahrzeug mit großer Schnelle durch die glänzende Flut des Sees.

Das einst so berühmte Kanoe aus Birkenrinde war von Waters genau nach den Regeln der indianischen Schiffahrerkunst erbaut und diejenigen, die nicht selbst das Verfahren bei der Herstellung eines solchen Fahrzeuges mit angesehen, können sich keine Vorstellung davon machen, wie es möglich ist, daß der Indianer aus einem scheinbar so gebrechlichen Material und mit keinem andern Werkzeug als einem Beil, einem Messer von Kiesel und einer Fischgrätennadel ein Kanoe zu stande bringen kann, das so außerordentlich leicht und dabei doch so fest, sicher und dauerhaft ist.

Bei dem Bau des Birkenrinde-Kanoes, das einer der größten Triumphe der Geschicklichkeit des roten Kriegers ist, wird folgendermaßen zu Werke gegangen:

Zuerst muß die Rinde von einigen Birken, die eine mittelmäßige Größe haben, abgeschält und in Stücke von fünf bis sechs Zoll Breite

telbar mit Auswandererschiffen befördert. Das Ziel der Auswanderer waren ganz überwiegend die Vereinigten Staaten von Nordamerika; es reisten dorthin im Jahre 1886 nicht weniger als 183 504 Personen.

Ausländisches.

* Wien, 23. Jan. Aus Sofia wird gemeldet: Das Ansehen Bulgariens bei Baring ist perfekt und beträgt 800 000 Pfund. Hier von bestimmt die Regierung 12 Millionen Francs für die Deckung des Defizits.

* Krakau. In mehreren Städten Südrusslands haben sich Komitees gebildet, die unter der Bezeichnung Wohlthätigkeitsvereine auftreten und mit großen Geldmitteln eine russenfreundliche Agitation in Bulgarien einführen wollen. Vom Zarenpaare langte bereits die erste Geldsendung ein.

* Rom. Der Advokat Lopez, der im Anconesischen Millionenprozeß eine so traurige Rolle spielte, ist nunmehr trotz der gegen ihn erkannten schweren Gefängnisstrafe gegen eine Kaution von 25 000 Lire wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Das merkwürdigste dabei ist, daß er nun wieder ganz dreist als Verteidiger beim römischen Gerichte auftritt. Das sind ja nette Zustände!

* Neapel, 19. Jan. Aus Palermo wird geschrieben: „In Corleone erschloß der zwölfjährige Salvatore Buccio seinen zwei Jahre jüngeren Bruder, weil dieser ihm stets als Muster von Fleiß und Gehorsam vorgehalten wurde.“

* Paris. General Reille, der von Sedan her bekannte Adjutant des Kaisers Napoleon, ist gestorben. Er war es, der den Brief Napoleons an Kaiser Wilhelm überbrachte. Nach Beendigung des 1871er Krieges war er in den Ruhestand versetzt worden.

* Paris, 20. Jan. Die für 1889 in Aussicht genommene Pariser Weltausstellung ist angesichts der Unsicherheit der europäischen Lage in den Hintergrund getreten; der Nachricht französischer Zeitungen, daß an die deutsche Regierung eine Einladung ergangen, ist ein französisches Dementi auf dem Fuße gefolgt.

* Paris, 21. Jan. Die „Republik française“ fordert, Boulanger solle einen gestern von Rochefort veröffentlichten Artikel brandmarken, der, falls eine Verschwörung Herbettes und Freycinet's den Sturz Boulanger's bewirke, eine Volkserhebung in Aussicht stellt, bei welcher die Truppen vielleicht das Volk unterstützen würden. Die orleanistische Presse verlangt die sofortige Beseitigung Boulanger's.

* Paris, 22. Jan. Das „Journal des Debats“ bezeichnet Boulanger als Gefahr für Staat und Republik. Ferry agitiert gegen Boulanger.

* Brüssel, 20. Januar. Die Lütticher „Meuse“ signalisiert das Eintreffen starker aus Dänemark kommender Pferdefleischnudeln, welche für die französische Armee bestimmt sein sollen.

* Brüssel, 23. Jan. Gestern entstanden

in Gent Straßenunruhen anlässlich des Streiks der Dockarbeiter. Die herbeigeholte Gendarmerie drang mit blanker Waffe auf die Ruhestörer ein, wobei mehrfache Verwundungen vorkamen.

* London, 21. Jan. Der „Standard“ meint, Bismarck's Vertrauensforderung und sein Appell an den Patriotismus seien lediglich die öffentliche unverkennbare Anerkennung der elementaren Tatsache, daß zwischen Deutschland und Frankreich eine nur durch Blut wegzuwaschende stetige Fehde bestehe. Dies mache die Lage in vielfacher Beziehung schlimmer, als ein wirklicher Krieg. Wenn es gewiß sei, daß jetzt die Geduld zum Ausstehen den Krieg verhindern könne, bringe das Volk gewiß jedes Opfer.

* London, 22. Jan. Die Morning-Post meint, wenn Frankreich wirklich friedliche Absichten habe, wie seine Leiter in der Presse vorgeben, so könne es Europa leicht einen unverkennbaren Beweis hierfür geben. Friedliche Erklärungen allein haben keinen praktischen Nutzen, wenn große Opfer gebracht werden, um ganze Armeekorps zu Versuchszwecken zu mobilisieren, wenn jedes Arsenal und jede Fabrik Tag und Nacht an Herstellung von Repetiergewehren arbeite, wenn hölzerne Baracken an der deutschen Grenze gebaut und Festungen mit Explosivgranaten versehen werden. Falls Frankreich aufrichtig Frieden wünsche, sei es die erste Pflicht seiner Regierung, die Kriegsvorbereitungen hinauszuschieben, welche notwendig den Argwohn und das Mißtrauen jeder europäischen Hauptstadt erwecken müssen.

* London, 22. Januar. Die „Morning Post“ meldet aus Wien: Graf Kalnoky habe am Freitag im Laufe einer Unterhaltung mit einem fremden Diplomaten gesagt, die Lösung der bulgarischen Frage mache ziemlich Fortschritte. Die bulgarische Frage wäre indes weniger wichtig für Oesterreich, als ein deutsch-französischer Krieg sein würde, da Rußland einen solchen direkt benutzen werde, um sich der Kontrolle des Fürsten Bismarck zu entledigen.

* (Weihnachtsgeschenk.) Die Bankfirma Baring Brothers in London hat ihrem gesamten Bureaupersonal ein Jahresgehalt zum Weihnachtsgeschenk gemacht. Die Ursache dieser Liberalität war das glänzende Geschäft, welches das Haus bei der Umwandlung der Guineischen Brauerei in eine Aktien-Gesellschaft gemacht hat. Die Firma soll 1,000,000 Pf. dabei verdient haben.

* Petersburg, 22. Jan. Die Alarmanrichten über Frankreich begegnen in der russischen Presse einem gewissen Mißtrauen. Den „Nowosti“ wird aus Paris telegraphiert, es seien das alles nur Wahlmanöver.

* Petersburg, 23. Januar, vormittags. Wie das „Journal de St. Petersburg“ erfährt, begegneten die Bestrebungen zu einer Beilegung der Krisis in Bulgarien einer günstigen Aufnahme seitens der meisten Regierungen, welche

die Aufrechthaltung des Friedens wünsche. Die Hauptsache sei, daß man sich einer legalen Situation gegenüber befinde, wie sie von Anfang an die russische Regierung verlangt habe. Eine Verständigung über die Wahl eines Fürsten, über die Bedingungen seiner Erwählung und seiner Kandidatur, welche Rußland als der Lage am besten entsprechend erachte, würde selbstverständlich folgen. Es sei zu hoffen, daß dieses Programm die allgemeine Zustimmung finden werde. — Jedenfalls werde Rußland nicht weichen von seiner festen und beharrlichen Politik.

* Sofia, 21. Jan. Die Auffälligkeit unter den Anhängern Zankoff's greift um sich. Viele derselben schwören, es ihm niemals vergeben zu wollen, daß er das Recht der Türkei anerkannt hat, Bulgarien etwas diktieren zu dürfen. Gegenwärtig werden aus freiem Antriebe überall Meetings organisiert, in denen die Regenten aufgefordert werden, nicht zurückzutreten, sondern sich auf die Armee und das Volk zu verlassen und das weitere abzuwarten. Wenn die Regenten dieser Bewegung nur die geringste Ermunterung gäben, könnte sie sehr bald zu einer großen nationalen Kundgebung anschwellen, die das in Konstantinopel geplante Kompromiß zertrümmern würde.

* Madrid, 21. Jan. Nach Meldungen von Sulu sollen dortige Eingeborene eine deutsche Faktorei angegriffen haben, aber zurückgeschlagen worden sein. Hierbei sollen auf deutscher Seite 3 Personen getötet und 2 verwundet worden sein. Der Gouverneur der Philippinen hat der Garnison von Sulu Verstärkungen gesandt.

Buntes Allerlei.

* Ein neues Mittel, um seinen Mietzins zu zahlen, hat ein junger Amerikaner erfunden. Derselbe läßt einfach in den „Newyork-Herald“ folgende Annonce setzen: „Jedem, der an mich 20 Pf. einwendet, gebe ich das Mittel an, auf welche Weise er sich leicht das Geld für seinen Mietzins beschaffen kann.“ Natürlich laufen die 20-Pfennigstücke in großer Anzahl ein, der pflüchtige Yankee befriedigt davon seinen Hausherrn und versendet an seine sämtlichen Korrespondenten ein Zirkular mit den Worten: „Machen Sie es wie ich!“

* (Der rohe Doktor.) Frau A.: „Aber was ist denn Ihrem Töchterchen? Das Kind schwimmt ja förmlich in Thränen!“ — Frau B.: „Denken Sie nur, dieses Ungeheuer von einem Doktor! Bei dem süßen, kleinen Mädchen meiner Elise sagt dieser Mensch, sie hätte einen Nachen-Katarrh!“

* (Zeitgemäß.) Ein Herr, der eben im Begriffe ist, auszugehen, sagt zu seinem Diener: „Sollte während meiner Abwesenheit jemand kommen und mir den bulgarischen Thron antragen, so sagen Sie, daß ich verreist bin und unter zwei Jahren nicht zurückkehre.“

Verantwortl. Red.: W. Rieker, Altensteig.

und zwölf bis fünfzehn Fuß Länge, je nach dem beabsichtigten Umfange des Kanoes, geschnitten werden. Diese Streifen läßt der Indianer langsam, aber vollständig trocknen, worauf er sie abschabt und glättet; hierauf durchweicht er sie nochmals, wodurch sie gewissermaßen gegerbt, auch zäh und biegsam gemacht werden.

Ist das Material in dieser Weise vorbereitet, wird ein Stück Land gesäubert und geebnet, eine Reihe von Pfählen wird in den Boden getrieben und zwar so, daß der eingeschlossene Raum genau die Gestalt des in Frage stehenden Kanoes erhält. Innerhalb dieser Pfähle werden die nassen, biegsamen Streifen Rinde gelegt und durch Stützen und Stämmen befestigt; mit dem Boden wird angefangen und so weiter gebaut, bis die gehörige Höhe erreicht ist, worauf er die Rinde zum zweitenmale trocknen läßt. Inzwischen verfertigt er ein zweites Gerüst, das Ähnlichkeit mit dem Skelett eines Fisches hat, aber genau in das seiner äußeren Form nach aufgerichtete Kanoe paßt.

Sind nun die Rindenstreifen getrocknet, so werden sie nummeriert und abgenommen, worauf der Schiffsbaumeister sich daran macht, das Kanoe fertig zu stellen, was mit der Nadel geschieht. Mit dem untern Teile beginnend, näht er die verschiedenen Stücke ungemein sorgfältig und geduldig mit den Fasern der Kottontree-Rinde aneinander, bis die Seitenwände hoch genug, die beiden Enden sauber geschlossen und überhaupt jedes Stück fest an das Gerüst gebunden ist; schließlich wird noch jede Spalte, jeder Saum und jeder Nadelstich auf das Genaueste mit geschmolzenem Harz verstrichen. Ist das geschehen, so hat der Indianer sein Boot fertig und kann mit gutem Recht behaupten, daß es an Stärke und doch wieder an Leichtigkeit, ganz besonders aber an Tragkraft jedes andere Fahrzeug übertrifft.

IV.

Einem Seevogel gleich flog das leichte, zierliche Kanoe über die

glatte Fläche des Sees dahin und bald gelangten unsere Jäger an die Nordseite desselben, wo sie, eine Landzunge umschiffend, auf das östliche Gestade zusteuerten; hier sollten sich nach Waters' Aussage die Nebe aufhalten. Sie ruderten jetzt etwas langsamer, genau das Ufer beobachtend, da sie aber keine Anzeichen von Wild entdecken konnten, fuhren sie in gerader Linie nach dem Verbindungskanal am Ende des Sees und als sie diesen erreicht, machte Waters seinen jungen Gefährten auf die Stromschnellen aufmerksam.

„Nun, Henry“, begann er, das Ruder bei Seite legend und eine starke, elastische Stange nehmend, „jetzt müssen Sie für das Gleichgewicht sorgen; der Fluß, der gewissermaßen als Verbindungskanal beider Gewässer dient, ist freilich nur noch sehr niedrig und die Strömung schwach, innerhalb der nächsten Meile werden wir indes Stellen genug treffen, wo das Kanoe, um überhaupt weiter zu kommen, wie eine wilde Kaze springen muß. Sie thun daher am Besten, Sie setzen sich auf den Boden des Fahrzeuges nieder und lassen mich für das übrige sorgen.“

„Was! Sie denken doch nicht, das Kanoe diese Stromschnellen hinauf zu treiben?“ fragte Henry in höchster Ueberraschung, als er sein Auge über die Reihe wirbelnder und sich überstürzender Wellen schweifen ließ. —

„Ich denke es zu versuchen“, lautete die bestimmte Antwort des Jägers, „und wenn Sie sich nur fest auf dem Boden halten können, glaube ich auch, daß es gelingen wird.“ (Fortsetzung folgt.)

(Geprägtes Kleingeld) gibt es auf Madagaskar nicht. Die unerläßliche kleinere Münze verschafft man sich dadurch, daß man Dollarstücke mit Hammer und Stemmeisen in große, mittelgroße, kleine und kleinste Teile zerschlägt. Jeder Madagasse führt eine sehr genau gearbeitete eiserne Waghale mit allerlei Gewichten bei sich, womit er die Silberstücke wiegt und ihren Wert bemißt.

Fahrnis-Verkauf.

Wegen Wegzugs verkaufe ich am **Mittwoch den 26. Januar** von nachmittags 1 Uhr an gegen bare Bezahlung:

Fahrlager, 1 Kinderwagen, Sackblock für Mehler, Holz für Schreiner und Wagner, Makulatur, Flaschen, Gartenbänke und sonstige Fahrnis wozu Liebhaber eingeladen werden.

Altensteig, den 22. Jan. 1887.
Kameralverwalter Oberer.

Altensteig.

Zu vermieten.

Ein freundliches **Logis**

hat zu vermieten

Freih. Dufferer.

Altensteig.

Eis-Sporne

bei

Freih. Dufferer.

Egenhausen.

Strickgarne

in roh, gebleicht, melirt, mar-moriert, gereifelt
in schöner Auswahl bei

J. Kallenbach.



Directe Postdampfschiffahrt
von **Hamburg** nach **Newyork**
jeden Mittwoch und Sonntag,
von **Hävre** nach **Newyork**
jeden Dienstag,
von **Stettin** nach **Newyork**
alle 14 Tage,
von **Hamburg** nach **Westindien**
monatlich 3 mal,
von **Hamburg** nach **Mexico**
monatlich 1 mal.

Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft bieten bei ausgezeichnetster Verpflegung, vorzügliche Reisebegleitung sowohl für Cajüten als Zwischen-decks-Passagiere.

Nähere Auskunft erteilt:
W. Rieker, Buchdruckereibesitzer,
Carl Henkler Sohn, Altensteig;
J. Kallenbach, Egenhausen.

Berned.

Einige Sub

Malz

kann jede Woche billigst abgegeben.

Graf,
J. Waldhorn.

Bisher unerreicht in seiner Heilwirkung gegen Lungen- und Halskrankheiten ist der seit Jahren erprobte **Someriana-Extrakt**, welcher mit dem denkbar größten Erfolge, selbst von medizinischen Autoritäten gegen Schwindel, Nerven- und Kopfschmerzen angewendet wird. Die geradezu überraschenden Heilergebnisse sind in einer Broschüre zusammengestellt, welche in mehrfacher Auflage bereits erschienen und durch das Centraldepot dieser Heilpflanze von Herrn **A. Wolffsky**, Berlin N., Tempelstr. 12 unentgeltlich zu erhalten ist.

Böfingen-Spielberg. Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf **Donnerstag den 27. Januar** in das Gasthaus zum „**Rappen**“ in Böfingen freundlichst einzuladen.

Joh. Gg. Koch,
Schmied
in Böfingen.

Katharine Burghardt,
Tochter des Adam Burghardt von Spielberg.

Ulmer Münsterbau-Lotterie.

Lose der fünften und letzten Serie à 3 Mark

empfehlen und versendet auch nach auswärts

W. Rieker, Altensteig.

Ehren-Diplom
Antwerpen 1885.

Dr. Kochs' Fleisch-Pepton
in Blechdosen à 1 Ko., Porzellan-Töpfen à 100 und 25 Gr.
in Tafeln-Etuis à 200 Gr., Pastillen-Schachteln à 40 Gr.

Dr. Kochs' Pepton-Bouillon
Spezielle Zubereitung, um ohne weitere Ingredienzien, nur durch Zusatz von heissem oder kaltem Wasser sofort eine wohlchmeckende und nahrhafte Fleischbrühe herzustellen: in 1/2, 1/4 und 1/8 Flaschen.

Dr. Kochs' Pepton-Biscuit
nahrhaftes und leichtverdauliches Mehl-Eismit mit Zusatz von 10% Pepton in 1 Pfund-Blanchirungen.

Goldene Medaille
New-Orleans 1884.

Dr. Kochs' Fleisch-Pepton, ein neuer, durch seinen Gehalt an Eiweiss tatsächlich nahrhafter Fleisch-Extract ist das wirksamste aller bisher bekannten Mittel zur Ernährung und Kräftigung von Kranken, Genesenden, Blutmarmen u. s. w. — bei seinem grossen Nährwerthe und kleinen Volumen vorzüglich für Reisende, Touristen, Jäger u. s. w. — und unentbehrlich in Form der Pepton-Bouillon in Küchen und Haushaltungen ein vortheilhafter Ersatz für die bisher gebräuchlichen Fleisch-Extracte.

Käuflich in Apotheken, sowie allen besseren Kolonial-, Delicatess- und Drogen-Geschäften. Verkaufspreise auf den Packungen verzeichnet.

Egenhausen.

Webgarne

in nur guter Qualität empfiehlt zu den billigsten Preisen

J. Kallenbach.

Künstliche Zähne
garantirt schmerzloses Einsetzen
Plomben Operationen u.
Garantie, billige Preise.
R. Fröhlich,
Zahntechniker,
Magold.

Altensteig.

Neue Häringe

und Sardinen

empfehlen

Ehrn. Burghardt.

Altensteig.

Kalender für 1887

Lahrer Hinkender Bote
Evang. Landeskalendar
Volksbote

Schwabenskalender
Geschäftsschreibkalender

Hebels Rheinl. Hausfreund
Deutscher Hausfreund

Deutscher Landeskalendar

bei **W. Rieker.**

Reiszeuge bei W. Rieker.

Altensteig.

Revierpreislitten

des Kgl. Forstamts Altensteig für 1887

bei

W. Rieker.

Trunkfucht

beseitigt, mit und ohne Bissen, Spezialist
Karrer-Gallati, Olarus (Schweiz).
Garantie! Unschädliche Mittel! Halbe Kosten nach Heilung! Prospekt, Fragebogen, Zeugnisse gratis!

Lehr-Verträge

bei

W. Rieker.

Wer im Zweifel darüber ist,

welches der vielen, in den Zeitungen angepriesenen Heilmittel er gegen sein Leiden in Gebrauch nehmen soll, der schreibe eine Postkarte an Richters Verlags-Anstalt in Leipzig und verlange die Broschüre „**Krankensfreund**“. In diesem Büchlein ist nicht nur eine Anzahl der besten und bewährtesten Hausmittel ausführlich beschrieben, sondern es sind auch

erläuternde Krankenberichte

beigebracht worden. Diese Berichte beweisen, daß sehr oft ein einfaches Hausmittel genügt, um selbst eine scheinbar unheilbare Krankheit glücklich geheilt zu sehen. Wenn dem Kranken nur das richtige Mittel zu Gebote steht, dann ist sogar bei schwerem Leiden noch Heilung zu erwarten und darum sollte kein Kranker verschmähen, sich den „**Krankensfreund**“ kommen zu lassen. An Hand dieses lehrreichen Buches wird er viel leichter eine richtige Wahl treffen können. Durch die Rufendung des Buches erwachsen dem Besteller **keinerlei Kosten.**

Rechte Hebelkalender.

Hebel's Rh. Hausfreund
für 1887, Preis 30 Pfg
Verlag von J. Lang in Tauber-
bischofsheim.

Die gesamte deutsche Presse ist einig in ihrem Urtheil, daß der Rechte Hebelkalender mit seinem 114 reich illustrierten Quartseiten umfassenden Inhalt auch für das Jahr 1887 der beste und billigste deutsche Volkskalender sei. (Zum Vornehmen von Familienereignissen, von Einnahmen und Ausgaben enthält der „Hebelkalender“ zwischen den einzelnen Monaten je eine freie Seite.) Es wächst daher besten Auftrage von Jahr zu Jahr zu Hunderttausenden heran. Der „**Deutsche Landeskalendar**“, in demselben Verlag erscheinend, Preis 20 Pfg., strotzt voll gesunden Humors; darunter eine Humoreske von Barak: In einer süßlichen Gemahde ist gewisser à betagter Mann u. Die Hofen der Frau Bürgermeisterin, der Schatz in der Burg ruine u. u.

Unentgeltlich vers. Anweisung zur radikalsten Heilung der **Trunkfucht**, auch ohne Vorwissen und ohne Berufsstörung, die Privat-Anstalt für **Trunkfuchtleidende**, Stein, Säckingen (Baden). Briefen sind 20 Pf. Rückporto beizufügen. Die nach Vorschrift des Hrn. Prof. Dr. L. zu vollziehende Methode ist nach 12 jährigen glänzendsten Erfolgen als hervorragendst anerkannt.

Schornbach.

Einem schönen 3/4 Jahre alten



Farren

(Simmenthaler Fleckschaf) steht dem Verkauf aus
Anwalt Schaible.

Calmbach.

Knecht-Gesuch.

Auf 1. Februar suche ich einen fleißigen, und zuverlässigen Viehfütterer.

August Lutz,
Kunstmühle.

Treibriemen
— bester Qualität —
bei Gebr. Steus, Esslingen
Gerberel & Treibriemenfabrik.

Theater in Altensteig

im Saale zur „**Krone**“
Dienstag abend
So sind die Weiber
oder

Militärische Frauenkuren

Lustspiel in 4 Akten v. Holten.
I. Platz 60, II. Platz 40,
III. Platz 20 Pfg.

Anfang 8 Uhr.
Zu diesem sehr guten Lustspiel ladet zu zahlreichem Besuche ergebenst ein.

A. Edel.

Altensteig.

Schranzen-Zettel

vom 19. Januar 1887.

Neuer Duka	6 80	6 20	5 60
Haber	5 50	5 32	5 15
Gerste	8 50	8 25	8 —
Bohnen	7 —	6 90	6 80
Weizen	8 50	8 35	8 20
Roggen	9 —	8 70	8 40
Wint.-Gerste	—	7 —	—
Weißkorn	—	7 25	—

Frankfurter Goldkurs

vom 21. Januar.

20-Frankenstücke	M. 16	18-11
Dollars in Gold	M. 4	16-19
Dufaten	M. 9	55-59